

Hallo, ich heiße Ruben. Mit meiner Familie wohne ich in Jericho. Meine Eltern sind immer viel beschäftigt. Sie verkaufen in unserem kleinen Laden Brot und Kuchen. Von morgens bis abends müssen sie arbeiten. Deshalb verbringe ich tagsüber die meiste Zeit mit meiner Zwillingsschwester Ruth. Wir gehen auch zusammen zur Schule, das ist echt gut.





Aber noch spannender ist es, wenn wir einfach so durchs Dorf laufen, am Bach spielen oder uns mit Freundinnen und Freunden zum Spielen treffen. In letzter Zeit kommt immer wieder Jesus aus Nazareth in unserem Dorf vorbei.

Er ist ein großer Lehrer des Glaubens. Mit ihm sind einige Männer und Frauen unterwegs, die ihn schon lange auf seinen Wanderungen durch unsere Gegend begleiten.

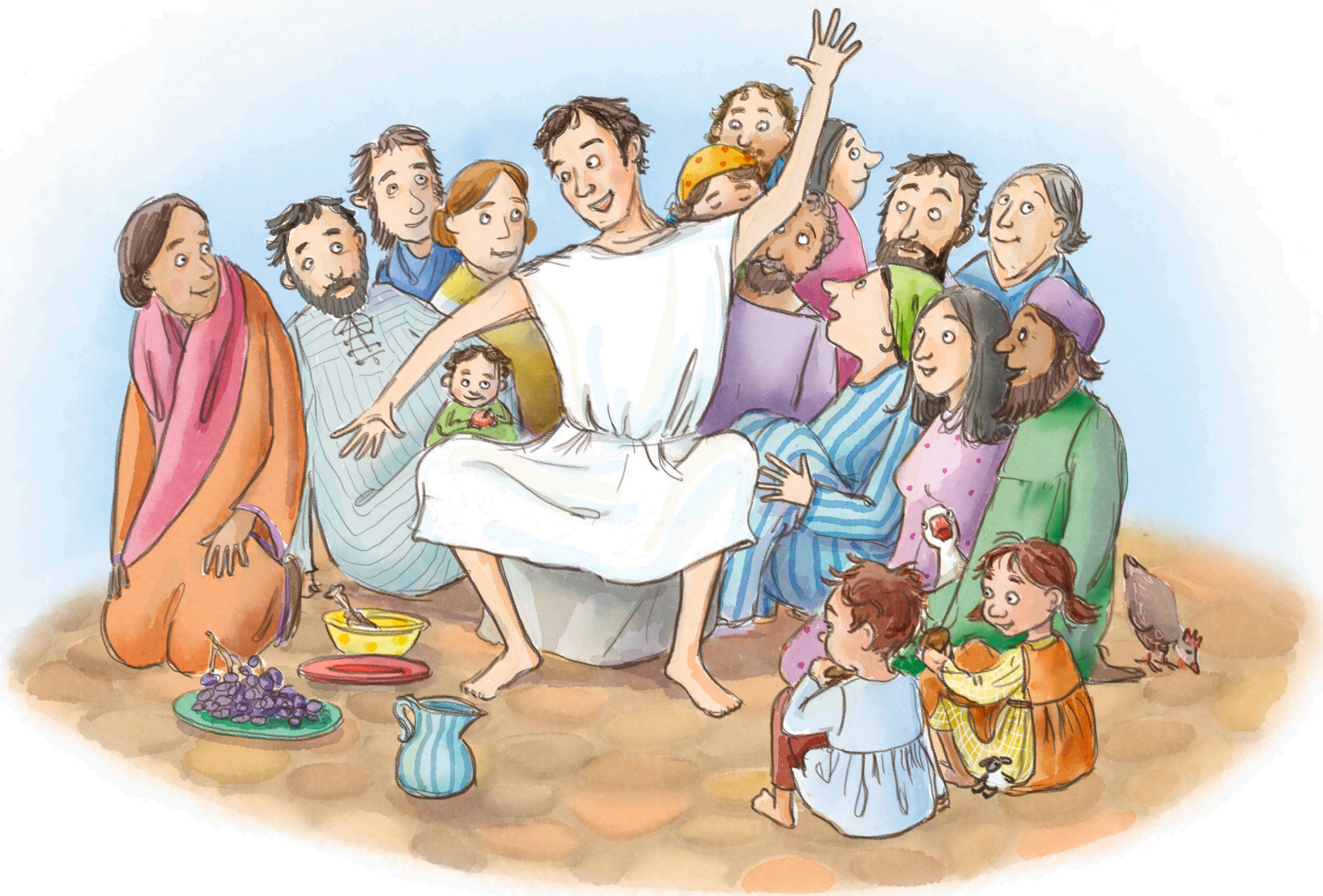




Jedes Mal, wenn jemand ruft: „Jesus kommt!“, laufen Ruth und ich gleich mit vielen anderen Leuten auf den Marktplatz. Denn wir sind immer gespannt, was Jesus dieses Mal erzählt.



Alle hocken sich im Kreis um ihn herum. Einige Frauen bringen Jesus und seiner Begleitung meistens etwas zu essen und zu trinken.



Ganz oft bekommen auch wir etwas davon ab, leckere Teigtaschen zum Beispiel. Das ist immer ganz besonders schön! Die Geschichten, die Jesus über Gott und die Menschen erzählt, begeistern alle. Er spricht davon, wie Gott ist und wie wir leben sollen. Jedes Mal verstehe ich ein wenig mehr.



Ich weiß, dass manche Leute Jesus nicht so mögen. Sie sagen, er sei gar kein Lehrer des Glaubens. Er käme ja nur aus Nazareth, hätte nicht studiert, sein Vater sei ja bloß ein einfacher Zimmermann. Solche Leute stellen Jesus dann Fragen und wollen wissen, ob er wirklich Bescheid weiß über Gott.



Als er letztes Mal zu uns kam, war das auch wieder so. Issachar, ein angesehener Mann in unserem Ort, fragte Jesus: „Was muss ich eigentlich tun, um alles richtig zu machen? Damit Gott mich liebt und ich nach meinem Tod in den Himmel komme.“



Jesus meinte: „Du kennst doch die Gesetze, was sagen denn die?“
Issachar sagte: „Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Damit hatte er sich die Antwort irgendwie selbst gegeben.



Das hat mich beeindruckt. Issachar kannte alle Gesetze und Gebote – und dieser Satz fasste sie toll zusammen.

Das sah Jesus wohl genauso. Er sagte: „Das ist doch gut, dann weißt du alles.“ Issachar aber fragte noch einmal nach: „Wer ist denn mein Nächster?“

Und dann tat Jesus etwas, das ich an ihm liebe. Er erzählte einfach eine Geschichte, die alle verstehen können. Und die Geschichte geht so:





Ein Mann namens Zacharias ging von Jerusalem nach Jericho. Das ist ein schwieriger Weg. Es geht steil bergab, oft ist stundenlang niemand anderes zu sehen. Und immer wieder gibt es Berichte von Verbrechern, die Menschen in dieser Gegend ausrauben.